



## Vorwort des Präsidenten

Von Peter Pfander  
Goldwäscherzytig Nr. 2/1989

**Schweizerische  
Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1989](#)

Die erste "Goldwäscherzytig" ist bei unsern Freunden gut aufgenommen worden. Die Redaktion hat viele positive Reaktionen erhalten. Auch aus dem Ausland haben uns gute Wünsche erreicht. Inzwischen ist unsere Vereinigung gewachsen und zählt 78 Mitglieder.

Den verschiedenen Anfragen nach den Techniken des Goldwaschens tragen wir mit einem gemeinsamen Ausflug zum Goldwaschen an der Grossen Fontanne Rechnung. Wir hoffen auf gute Beteiligung und gutes Wetter.

Die ersten Meisterschaften dieses Jahres sind bereits ausgetragen worden. An der Bayrischen Meisterschaft gewann Ruedi Steiner aus Luzern die Silbermedaille. Herzliche Gratulation.

Aus Deutschland teilte man mir mit, dass all diejenigen, die an den Weltmeisterschaften in Goldkronach ein Hotelzimmer wünschen, dieses wegen der beschränkten Anzahl bald möglichst reservieren sollten.

Die warme und schöne Goldwaschsaison steht vor der Tür. Denken wir daran, dass wir zur Natur Sorge tragen. Unsere Mitglieder respektieren Durchgangsverbote und Bachverbauungen, sie schonen das Grasland, bewegen sich auf Wegen und nehmen Abfälle wieder heim. In diesem Sinne wünsche ich einen heissen Sommer mit viel Gold!

Peter Pfander, Präsident

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 2/1989  
Copyright © 1989 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 20-Mai-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Das Gold im Raurisertal

Von Peter Pfander  
Goldwäscherzytig Nr. 2/1989

### Schweizerische Goldwäschervereinigung

Association Suisse des Chercheurs d'Or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1989](#)



Rauris mit Blick Richtung Kolm Saigurn und Hohem Goldberg

Im Lande Salzburg, Oesterreich, eingebettet in den Bergen der Hohen Tauern, liegt der heutige Ferienort Rauris. Verlassene Gruben und Ruinen der ehemaligen Knappenhäuser sind Ueberreste vom einstigen "gülden Städtchen".

### **Bedeutender Goldproduzent vor 400 Jahren**

Schon die Kelten und Römer hanben hier nach dem edlen Metall gegraben. Der Knappenort Kolm Saigurn war das Zentrum des Goldbergbaues der Tauernregion. Auch dieser Namen hat seinen Ursprung im Bergbau. "Kolm" bedeutet in der Mundart Kolben-Pochwerk, "Saigurn" hat seine

Wurzel im Wort saigern, das gleichbedeutend mit reinigen ist.

Die Hochblüte des Goldbergbaus lag im 16. Jahrhundert. Mit einer Ausbeute von 200 kg pro Jahr gehörte Rauris zu den bedeutendsten Goldproduzenten der damaligen Welt. Bis zu 2'000 Knappen arbeiteten in den Stollen, die in 2'500 m über Meer in hochalpinem Gelände liegen.

Die Erfindung des Schiesspulvers brachte einen zusätzlichen Aufschwung. In Pochwerken wurde das Erz (Gold, Silber, Pyrit, Arsenkies) zerkleinert, nachdem es in ledernen Säcken von sogenannten Samzügen zu Tal gebracht worden war. Aus dem Pochgang konnte das Mühlgold im nassen Verfahren auf dem Waschbrett gewonnen werden.

Nach der Austreibung der Protestanten ab 1554, die fast das gesamte Bergbauwissen besaßen, setzte der Rückgang in den Rauriser Goldminen ein. Starke Vergletscherung um 1580 und extrem starker Schneefall taten ein Uebriges. Das Gold aus der Neuen Welt liess den Goldpreis sinken. Die grossen Gewerken Weitmoser, Strasser und Zolt starben und hinterliessen Schulden. 1806 kaufte der österreichische Staat die Gruben im Raurisertal.



### **Die Ära Rojacher**

Ignaz Rojacher, 1844 in Rauris geboren, übernahm als Pächter 1876 das Goldbergwerk, das er vier Jahre später kaufte. Rojacher modernisierte den Bergbau. Er brachte die erste Lichtmaschine ins Tal und stellte die Telefonverbindung mit Kolm Saigurn her. Er baute

einen Aufzug zum Transport  
des Erzes. Die Ruinen sind heute noch gut sichtbar.

Bis zu 15 kg Gold und 38 kg Silber erwirtschaftete Rojacher pro Jahr aus den Bergbauen am Kolm Saigurner Goldberg. Aber 1888 musste auch er das Werk verkaufen. Während des zweiten Weltkriegs wurde der Rauriser Bergbau zum letzten Mal durch die Preussische Bergwerks- und Hütten AG aktiviert. 1944 gewann die Gesellschaft 98 kg Gold und 455 kg Silber. Das Ende des dritten Reiches bedeutete auch den Schluss des Goldbergbaues in Rauris.

### **Und als Goldwäscher in Rauris?**

1986 fand in Rauris die Weltmeisterschaft im Goldwaschen statt. Mit grossem Aufwand und Geschick wurde eine WM durchgeführt, die noch heute als einer der schönsten Anlässe gilt.

Die meisten Bäche im Tauerngebiet führen mehr oder weniger Gold mit sich. Die besten Fundmöglichkeiten sind in der Rauriser Ache und in der Salzach. Die neue Staustufe bei St. Johann hat aber bereits viele gute Stellen verschluckt.

Goldhaltig ist auch der Mühlbach, der Fuscherbach und die Gasteiner Ache. Unterhalb von Lend ist das Goldwaschen wenig empfehlenswert weil die Salzach von der Schwerindustrie stark verschmutzt ist. Für Anfänger besteht die Möglichkeit, auf geführte Goldwaschtouren mitzugehen. Das Verkehrsbüro gibt gerne Auskunft.

### **Reisenswertes Salzburger Land**

Eine Reise ins salzburgische Bergland lohnt sich auch wegen den landschaftlichen Schönheiten und den kulinarischen Reizen. Zudem ist Oesterreich ein preisgünstiges Ferienland.

Die Fauna ist besonders sehenswert, leben doch im Raurisertal die einzigen freilebenden Gänse- und Bartgeier in Mitteleuropa. Eine prächtige Alpenflora entzückt den Naturfreund im Tauernnationalpark.

Am 12. August führen die Rauriser ihre Landesmeisterschaften durch; ein guter Grund, unsere Nachbarn zu besuchen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 2/1989  
Copyright © 1989 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 20-Mai-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Pfanne, Schaufel und Pickel: Die Goldwaschausrüstung

**Schweizerische Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

Von Victor Jans  
Goldwäscherzytig Nr. 2/1989

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1989](#)

Ob man mit einer Goldwaschpfanne oder mit einer Salatschüssel zum Goldwaschen geht: Das Prinzip bleibt immer dasselbe. Man kann das Gold aus Sand und Kies gewinnen, wenn man sein gegenüber den andern Materialien hohes spezifisches Gewicht ausnützt.

Die Römer benutzten in den Goldbergwerken in Spanien Dornbuschzweige, die sie auf dem Felsboden auslegten. Wenn das goldhaltige Kies mit Wasser darübergespült wurde, bleiben die Goldflitter zusammen mit andern schweren Mineralien in den Zweigen hängen.

Die alten Golder im schweizerischen Mittelland benutzten vor 400 Jahren den Waschstuhl, ein mit einem rauhen, wollenen Tuch bespannter, leicht schräger, ein Meter langer Holztisch. Auf diesen Waschstuhl schaufelten sie das goldhaltige Kies und gossen mit einem Gohn Wasser nach. Die Goldflitter blieben hier im rauhen Wolltuch hängen.

Die heutige Methode der Goldgewinnung "von Hand" hat sich dadurch verfeinert, dass man auf den Holztisch nicht mehr Wolltuch legt, sondern quer zum Wasserstrom Rillen anlegt. Darin bleiben die Goldflitter ebenfalls liegen. Wenn es die Situation erlaubt, legt man den Holztisch direkt in den Bach oder Fluss, damit das Wasserschöpfen entfällt. Diese Art Waschstuhl bezeichnet man als "Schleuse", "Waschbrett", "Waschrinne" oder englisch "Sluicibox".

Meist handelt es sich dabei um eine Eigenanfertigung jedes Goldwäschers, denn jeder schwört meistens auf seine Entwicklung und Anordnung der Querrillen.

Mit der Schleuse kann man etwa 90% des Kieses ausscheiden, der Rest bleibt in den Querrillen. Dieser Rest, ein Konzentrat aus Schweremineralien, Sand und Gold, separiert man mit Hilfe der Goldwaschpfanne endgültig von den einzelnen Goldflittern.

Ueber die Form der Goldwaschpfanne und die Technik, damit umzugehen, wurde schon viel geschrieben. Den besten Eindruck davon erhält man an einer Goldwaschmeisterschaft. Kurz lässt sich sagen, dass man mit entsprechendem Geschick und Uebung eigentlich jedes schüsselförmige Gefäss als Goldwaschpfanne gebrauchen kann.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 2/1989  
Copyright © 1989 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 20-Mai-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)